

Paed. Pr.

1171.

Briefbüchlein

für

Sonntagschulen,

von

Jos. Ant. Geist.

1840.

Paed. Pr.

~~1471~~

1171

Geist

Briefbüchlein

für

Sonntags-Schulen.

Eine Sammlung belehrender Briefe

aus dem Kreise der heranwachsenden Jugend u. dem

bürgerlichen Leben

zum

Lesenlernen verschiedener Handschriften
und zur Vermehrung der Fertigkeit im Briefschreiben,

von

Joseph Ant. Geist,

Schullehrer in Kempten.

Mit einem Kärtchen von Deutschland.

K e m p t e n .

Verlag u. Lithographie der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

1840.

Bruchstück

im

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Bruchstück

Vorwort.

Die freundlichste Auffassung meiner Leinwand
Einflusslinie für Wandergesellschaften ist mir
anmerkend, auch eine Veröffentlichung:
„Leinwandlinie für Wandergesellschaften“
in Öffentlichkeit zu übergeben.
Die Veröffentlichung meiner Leinwand
gesellschaften zu lesen, in. ist
meine Leinwand in Leinwand zu
veröffentlichen, ist eine Leinwand Absicht, auch
meine Leinwand zu Leinwand zu
bringen. Leinwand.

Was die Leinwand und Leinwand abgesehen
sind, Leinwand betrifft, glaube ich

1.
Münster, den 2. Februar 1840.

Meine liebe Mutter!

Ich bin hier glücklich angekommen, u. werde
meiner Diensthauptstadt freundlich aufnehmen
man werden. So wie der Frau sehr lieb, daß
ich so richtig auf den Tag ankam. Da wird mein
Gehalt ein hübsches sein, u. man wird
mit einem Orden belohnt, dem ich
so wie ich zu ihm komme, und ich
mein Herz auf das ungetrübteste. — „
guten die Eltern,“ sagte sie, „man hat
Lob und freundschaft, u. gib mir
noch mehr! Ich werde dich sehr
liebhaben u. freundschaftlich Mutter sein. —“
Ich hab ich meine Hand, kommt oben,
weil mir das Wort „Mutter“ so sehr zu
Hause ging, von einem Kinde war
ich. Ich die gute Frau sehr
hoffen, und helfen mir wohl zu.
O, geliebte Mutter! Ich will mich
in einer guten Lage sein, ich will
die mir ungetrübte Eltern sein.

6.

sanigst eslagu u. vordu, minn
 Einn vartu u. Einn vartu, lösa Ge-
 fallspettan minnu, allro Unniskom,
 abfaran u. yann bann.

Witten! baba iof nuf fön nuf, Iest
 min Gott bairafa, minn Hönfinga fuf-
 san zu könnu! Iest vortu, Iest fein

finn
 yafurama Iofteu
 Maria Anna.

2.

Schwarz, D. 27. Aug. 1840.

Iofuramiga, Iofuramiga
 Iofuramiga!

Ist in minn Naturat vortu, von
 Iofuramiga, Iofuramiga fuf-
 san Hönfinga in minn fuf-
 Pabigiu, von Iofuramiga fuf-
 rufail, u. fuf- Iofuramiga fuf-
 fufuramiga fufuramiga, von Iofuramiga
 von Iofuramiga fufuramiga, minn fuf-
 fufuramiga fufuramiga; von min Iofuramiga fufuramiga

gesungen, was das Herz für ein süßl. Lied
 war, das Ihr immerwählig Gedächtnis in. Danks
 müß, mit der Sie mich leiteten, in. Ihre
 weisen Worte, mit der Sie für mein
 Leben bestanden waren, gewiß immer zu
 schätzen wissen. Frey, was ich ist Ihnen
 dankbar sein; Ihre Worte waren ich
 nie vergessend, in. steh für Sie zu Gott
 beten, daß er Sie den Eltern in. Kindern
 immer gesunden und heiligen erhalten
 in. Sie glücklich sagen möge. Mit vol.
 besten Grüßen in. Verwahrung gesendet
 Ihre Gesunden

Obedienter Diener
 Martin Fromknecht.

3.

Tübingen, d. 16. April 1840.

Lieber Herr!

Mein erster Wunsch an Sie überbringen
 Ihnen ein Lied für ein solches Wohl,
 haben, die ich in allerliebstem Gedenken
 zu sagen habe. Gott segne Ihnen Ihre
 Güte mit seinem Segen, und

8.

lassen es Ihnen immer noch wohl wissen
 sein! Ich würde höchst dankbar, wenn
 ich etwas von Ihnen hören, wie gut Sie die
 jungen mich besinnen haben. Wenn Sie
 selbst an mich denken und dankbar
 sein haben! Ich würde mich mit ganz
 zur Brust danken, Ihnen sehr meine
 Dankungen zu sagen; u. sehr
 Ihnen zeigen, wie sehr ich Sie liebe und
 wie dankbar ich gegen Sie bin.

Ich bin sehr gut angekommen. Wor-
 gen werden ich mich bestygen, die über
 die Freigebung, Giltigkeit u. Gerechtigkeit
 Menschen wissen.

In 14 Tagen sollen Sie meine ganze
 Sammlung erhalten.

Ich grüße Sie alle von ganzem Herzen,
 u. bin sehr Ihr
 dankbarer Sohn
 Carl.

14.

Magdeburg, d. 29. Novbr. 1839.

Geliebter Sohn!

Es ist schön, daß Sie mir so häufig
 schreibt, u. mich jetzt schon mit einem Briefe

ausdrückt. Zu unserm großem Bedauern ist,
 dem wir gedenken, daß du sehr gerne in Dilsen,
 auch bist, u. daß wir bei einem Tirol
 freigeist sehr gut geht.

Leider steht, wie du geschrieben, noch u. sei-
 ber, daß wir eine wichtige oder wichtige
 Antwort über deine Ligen können, werden,
 da wir, für dich u. den - u. deine
 Gesundheit wird dir immer mit gleichem Ge-
 hege zu sein!

Da wir dich sehr sehr großem, in
 sagen, du sollst dich nicht nur in der
 lassen, daß du sein bist, u. nicht wie,
 sorgsam bist, wie die sehr wichtige Mäch-
 te, die ist das selbste Jahrab sein für eine
 einzige Krankheit, doch sehr, u. für
 vornehmsten Kindern, wo ich das Bedauern
 u. das mit Recht für dich u. nicht ge-
 fallen, u. von jedem guten Tiroler
 vordrängt. „Sich vor dem
 das ist besser, als eine sehr viel, u.
 Tyroler witzig, als gesund!“

Und selbst du nicht unwillig sein, wenn
 deine Gesundheit bei dir und immer
 etwas zu gewinnen, dich zu gewinnen,

10.

Im Munde zu reifen, wüßig findet.
 Im besten Freisinn steht, wenn man die
 jungen Leute zu freier sich selbst überläßt
 bald werden sie. Du selbst du aber, damit
 du nicht untergehen mögest, ganz u. voll-
 lig yfrennen, u. die Lärmfänge u. Lärm-
 güten fern nicht. Dein eigentümlich u. Erfolg-
 samkeit vorwaltet! —
 Ad in alle Größen die faszinieren, besond.
 durch Liebe

Deine

Wilhelm von Guericke.

5.

Charlotten, den 2. Septbr. 1840.

Mein Heermeister!

Die Sache ist ganz leicht, daß man auf dem
 Lande so ruhig leben könnte! Ich bin sehr
 in der Lage ganz sicher, u. wenn man nicht
 von Wien so wie von dem eigenen Lande besetzt.
 Im Jahre 1840 bringe ich diesen Menschen
 und in meine bisherigen Markställe zu;
 dann über werde ich mit meinen Lärm-
 über die Bürgerschaft, Wien u. Salzburg, wenn
 dann, u. wenn Gott will, wieder Wien

in Wien verbleiben. Seyn Sie guten Willens,
daß Sie wegen unserer ganz neuen
Kragen sein dürfen. Ihre Werke u. ihr Ge-
spräch sind in unsern Lagen gedruckt.
Ich befinde mich zu, u. bin sehr dankbar
für die Gottesdienste u. unermüdeten
Christenliebe. Hier, wie überall in un-
serer Kirchenschaft, herrscht die schönste
Liebe aller menschlichen Wesen, und
Rückblick auf Alles, die geistliche Lehre be-
trifft. Unser Vaterland liegt sehr weit, so
wenig es zu wünschen, daß dieser Lie-
be und Güte auch in der Welt übli-
che sein. Man wird die jungen, un-
erfahrenen über die wichtigsten Religi-
onsfragen gewiß nicht so leicht und
gleichgültig abspornen können. Und Sie
sollten das.

Wien befindest Du dich? Mein Herz wird
deinen Gedanken wohl nicht ruhen lassen,
ja? Mein geliebter Vater, ich liebe dich
Grüß dir mich herzlichst!

Adm
auf fröhlichem Lichte
Wilhelm.

Obernau, d. 15. Febr. 1841.

Allen freundlich, Herrn Wilhelm, hat sich Alles in unserem Hause wohl am Ende! —

Ihre werthe Kunst gemessen zu sein, steht mir gutem Muthen gestern gleichwohl am Tischstücken. Hofflich ist zu bedauern, dass Sie zu sagen, noch ist möglich; es ist mir Alles, was mir freundschaftlicher Tanne. Sie fast ich, dem lieben Muth, seine Güte nicht sagen mich, in meine Liebe zu ich, gutem; meine Wünsche auf ich, dass sie weiß und ist sein.

Denn nicht bald zu mir; kein Ausgang nicht Lufte in meine neue wunderbare Haus gießen! — Gott wolle, dass meine guten Muth und viele viele seien! Ich in unserem Hause zu leben, wünschen mich meine theure Mutter u. Köchin.

Ihre
Eingebundene Tanne
Katharina.

7.

Minn, den 28. Mai 1840.

Hochgeachteter Herr!

Meinem Herrschaften gütigste Person
 ist Ihnen sehr zu danken, obgleich auch 6. Nov.
 dass wohl das sind, sondern ist das
 werden Sie sein. Ich setze mich das Glück
 in die Hand zu nehmen. Haben wir
 zusammen zu kommen. Haben wir
 arbeiten noch 15 Gassen, damit wir
 zugleich geschickte Leute, weil man die
 von gewöhnlichen Anlagen nicht brauchen
 kann. Ich sage auch jetzt nicht nein, weil
 es so war, dass ich die ganze Sache
 haben sollte, in der Form meiner Sache,
 wird mich die Versicherung nicht befehlen.
 Dann schickte ich den Anfang meiner Ge-
 schäfte ab. Ich brauche jetzt
 aber keine Gassen, die ich so
 festhalten aber, es ist so was, dass
 weil ich auch die Sache kann. Was
 ich ist ich aber meine Sache
 u. einige Versicherung, wenn mich das
 möglichste Versicherung ist, das ich nicht

Frau gütigen Antworts dankend, von
 gütigenfalls, persönlich persönlich
 in der Hoffnung, in der Nähe mit
 Ihnen auf. Ich habe eine Güte die
 danken in der Nähe sehr gut empfunden.
 Ich habe in der Nähe eine Güte empfunden, die
 mich sehr glücklich gemacht hat, zu sehen,
 wie sie so ist. Ich habe eine Güte empfunden,
 die mich sehr glücklich gemacht hat, zu sehen.

Wapman bin unferner unner
 fonglichster Vort für Herrn brüderlichen
 Rathschafft u. von mannesmannen
 liche Wapmanung; und von mannesmannen
 Gattin vort ist unvornlich für ihn
 Wapman u. Rathschafft.

Wegen uns Sie im främm Gesells.
 Ihre Anwesenheit befehlen
 Frau Jakobine

8.

Солнечно, в. 2. Ноябрь 1847.

Glückliches May!

Glücklicher May!
Gottselig bist du uns in Nürnberg; — was muß ich mir bei
wider sagen? du magst anders sein, wo du willst, so bist du's besser.

[illegible]

wenig auf Landbesitzer, u. bliebe ganz, was ich
 heraus kommen u. was ich zu finden sein kann.
 Auf die, lieber Freund, wird das Geringe
 gehen, was ich, wenn ich immer noch,
 das es sich auf Gott zu verlassen nicht so ge-
 mächlich wissen lassen, wie auf den Landbesitzer.
 Das Geld ist zu dem besten Landbesitzer ge-
 fallen gewöhnlich spärlich, u. das An-
 sehung der Fälsche ist nicht zu verachten.
 Viele sind, in der That, in der That, in der That.
 Die Fälsche, die sich demselben annehmen, sind
 auch, sind die jüngsten Fälsche, die ich
 Laster genannt, während der andere
 auch die Fälsche ist ganz in der That sein
 Glück zu machen.

Aber die Götter, die mich ganz, was ich
 zu den künftigen Landbesitzer künftige
 annehmen zu können, kann ich die.
 Für jedes Glück würde mir nicht zu viel.
 Oft habe ich mich gefragt, was ich von
 Fälsche so von der Welt genommen, ob es
 für mich zu sein, u. was ich
 die Fälsche müßte, wie ich die Welt

gesellen. Jetzt sehr ich mir ein Lesebuch.
 bringen zum Aben gesellen, das genau in
 seinem ganzen Leben in einer anderen
 Weise sein, als in die Versuche zu
 sein; aber nicht, das soll die sein, wie
 er über Alles dankt. Ich. Ich. Ich.
 er und, wie fertig er ist. Ich. Ich.
 umsonst! - Bei meinem Wissen gilt es
 sein in dem von Lese, d. mich sehr alle
 Versuche in. Gesehene Briefe schreiben.
 Ihnen gebe ich ein Ton. Ich. Ich. Ich.
 Wissen, das an mich lasen, wie ich.
 Das! in meinem Leben nicht gelernt
 haben - mich nur verstandlichen Brief
 schreiben, fertig umsonst, wie wenig von
 Gesehene Briefe in. Ich.

Ich sehr ich ein Lesebuch, das mich
 zu Allem gesellen ist, was in dem
 Buch in dem Leben eingeschrieben ist.
 Die ersten vier Jahre waren ich sehr
 mich Lese zurücklassen, das mich in mich.
 von Lese Berlin in. Ich. Ich. Ich.
 Gesehene Briefe in die Welt, so
 die ich mit Menschen bekennt, die in dem

Wird, wo ich dich persönlich, in einer Con-
 dition untersuchen, u. dich in unsterbliche
 Gesellschaft zu bringen. Mithin ersuche
 dich, so bald du dich in's Land geruchst,
 daß du einen ersten Ausflug ins Land machst,
 dich in die Hände fühl - u. liebevoll
 besuchst. Ich werde mich nach einem
 Gesellschafter, von dem ich mich persönlich
 in der Gesellschaft sehe, als wertvolle Leute
 für mich in der Gesellschaft, u. bleibe
 mir freundlich. Dein

zufrieden
 May 1839.

10.

Wismar, den 13. September
 1839.
 Lieber Herr!

Ich schreibe dir wohl mit Briefe einen
 großen Wunsch unsern Herrn, als
 mit der Herrschaft, die ich habe für
 die Herrn. - Ich werde
 für mich, einen ersten Weg in
 den Herrn zu sein. Ich
 ist, ich werde fleißig sein, daß

20.

bis dahin gute Mitteln einfallen, u.
 ich kann Gespächte von einem festhalten
 abhalten wollen, einen Brief schreiben
 müssen! Hast mich! Du wirst dich
 gutan öftere haben, daß es ganz
 ist mich ab, du schickst mir ein
 nicht ab? Du wirst du willst mich mit
 Liebe ist es notwendig? Oder würde mir ein
 Dingen sein! Ich bin, wie ich in der
 Aufsicht in der Natur der Natur, was
 Er nicht mehr kann, als daß ich
 die in der Natur der Natur, was
 und mich bleibe ich
 der Natur der Natur.

11.

Linzitz, den 3. März 1841.

Lieber Herr!

Ich habe das Glück, daß ein Theil
 in einem Buche steht, u. ich
 kann mich bei dir. Ich bin
 ganz u. ganzlich mit dir, ich
 dir danken. Du hast mich
 mich mehr als ich, so will ich

21.
muss/ sollen. Du mein Vater im Glauben,
wird sich mir auf eine kurze Zeit
dein Wunschfall. Willst du ihn id. den
Wunder zeigen, u. ihm - sollst du ihn
euch haben. d.
dein

dein Vater
Rudolph.

12.

Fasbuck, Den 11. Januar 1841.

Ihr habt mich, liebster Eltern, mit so schön-
en Schuhen, die Ihr mir schicktet, um so
angenehm überrascht, je weniger ich
auf ein so hübsches Geschenk rechnete.
Sogar meinen stillen Wunsch, Strümpfe
zu erhalten, habt Ihr so gütig erfüllt.
Ich danke Euch dafür von ganzem
Herzen, und versichere Euch zugleich,
dass ich das neue Jahr mit den heisse-
sten Wünschen u. eifrigsten Gebeten
für Euer Wohlergehen angetreten
habe. Doch Ihr kennt mein Herz, und
wist, dass Ihr Euer Gutes an
keinen Undankbaren verschwendet.

Lebet recht wohl!
 Nochmal den aufrichtigsten
 Dank von
 Eurer
 Keesenzy.
 13.

Frankfurt $\frac{a}{o}$, d. 17. Dezbr. 1840.
 Beliebte Frauen!

Bei meinem Abgang war ich so bewegt, daß ich
 die die Pflicht, die ich als Kindermutter zu erbe-
 reiten habe durchführt, nicht mehr aus der Hand
 lassen. Ich will daher schriftlich thun.

Wünscht ich den Kindern ist mir sehr lieb, —
 das sei ein jeder Morgen eine Gebete.
 Vorher ist es schon ^{schon} besprochen und die lieben
 Eltern! Laß die besonders die Besondere
 den Kindern sehr lieb sein, besonders die
 Mutter, u. nachher die, was ich nicht
 zu werden will. Verlaß sie mir, wenn ich
 die ich sehr will; die ich sehr in. Die
 sollen sie überall besorgen u. besorgen.
 Ist die Kind durch Wunsch, so ist es
 ist es geschehen, wenn es eine Person an sich,
 so kann es nicht zu unangenehm sein, sondern
 ganz abgesehen von dem, so ist es,
 die meisten Mittel zuwenden können, u. die Wort

rechtzeitig gesandt werden mögen. Wissen, daß
 durch dasjenige, was ich Ihnen schreiben
 das Kind in die Welt setzen werde, nicht lebend,
 glücklich unglücklich werden, wie so manche Kinder,
 sondern gesund und glücklich zu werden.

Halten Sie das Kind immer an der Hand, u. gewöhnen
 Sie das Kind an die neue Umgebung,
 so steht die Gefahr der Krankheit u. des Todes
 im Kind. Einem Kind, das nicht weilt, das
 kommen u. die Angst annehmen.

Das Kind ist u. sehr lieb u. wird ganz
 bei den Kindern; das was es ab, ist ganz
 lieb, als ich die Kinder der Eltern? wo sie.
 Das ist das, was ich Ihnen, als ich bei ihnen?
 Wissen, daß die Kinder an der Hand, so
 nicht verstanden, sondern u. haben nicht,
 überließ, was ich u. das ist das, was ich!
 Das sind die Kinder in der Hand in der Hand
 u. das ist das!

Die großen Kinder, die ich in der Hand
 sehen, was ich nicht ist, u. nicht bö,
 ganz gesund u. sie sind sehr lieb; die
 ganz böse, die ich nicht, was ich, als
 gesund u. die ich nicht.

Lesen Sie die Kinder, die ich nicht, die
 Kinder, u. bleiben, so ist, was ich nicht, die

24.

[illegible][illegible]

Grüßes Ich zur Hand habend in
M. Star.

ein Lammenei in der Welt und Lammenei sein
 Glück und sein Glückseligkeit mußte, allein
 Himmel und Erde, die sich demüß. 'So ist das
 Lammenei, man sich und immer Lamm, still, daß
 man Lammenei und Lammenei kann. 'Du
 weißt ja auch, daß Lammenei und Lammenei
 von Göttern mit dem Himmel und Erde
 und Lammenei.

Das ist ein Lammenei und Lammenei.
 'Lammenei und Lammenei! 'Was ist das Lammenei
 da, das ist das Lammenei und Lammenei,
 das ist das Lammenei und Lammenei.
 Lammenei und Lammenei, das ist das Lammenei
 und Lammenei.

und Lammenei
 Josef Lammenei.
 16.

Heidelberg, den 24. März 1847.

Lammenei!
 Ich habe gehört, daß Sie immer noch
 Lammenei sind. Ich bin wirklich sehr

28.

28.
 Fall, so sind so gut, mir bei Käse,
 sein das auch sein immer Käse mit
 25-30 tt, à 14-15 Franken, mit einem
 man! - Eine Auslage für einen
 Lauf bei einem guten Punkt durch den
 wasser, u. zu Geyersfülligkeit
 braucht sein.
 Eusebius Heiser

Eusebius Speiser.

17.

Summerville, S.C. April 1839.

Christiana! ^{Sc}

[illegible]

Mail ist jetzt da. Sie weiß wenig und
besser. Dann, so ansich ist ein, ein
Sie weiß bald zu verstehen. Ich bin da.

winter meist gut gehen werden, selbst
 General
 Engelmann Martin
 Meyer.
 18.

Lewis & Clark, Jan 4. W^hiting 1840.

Galindez Eltorn!

Du bist ich nun Geringer abgewandt bin, Lächeln ich so
 nicht, wie rasch ich stanteüßmann Lünner Zügel
 besten. Du bist mit Dirson hasten mir jetzt,
 du bist ich zünger nicht jetzt sehen. Du bist
 Lügen Menschen für zusammen ist, so weißt ich
 mir was das Hoffendige so ungeschicklich.
 Ich bitte dich sehr, schick mir ein paar
 Gekünte, damit ich kein Geld mit losen kann.
 Ich will ein Gefühlsmanus, und ein
 was so klein sein. Du wirst mir, daß ich
 das Geld gewiß gut verwenden!
 Ich wünsche sehr unsern Litten, und bin
 Lünner

Franklin's English Digest 1744.

19.

Flug anhält, d. 17/8, 40.

Hörner Lieder !

Mein süßes Lieder hat die Ab-
sicht, die von mir zu leben, müß-
gen Töchter zu wege, in die ersten
Welt zu führen. Wirst du die
mit zu führen sein? Ich hoffe.

Wenn du von den Töchtern
wirst für einen zu den Töchtern,
wirst du können die Töchter die Ab-
sicht zu den Töchtern zu wege
führen und dann das noch die
Töchter zu den Töchtern zu wege,
und die Töchter zu den Töchtern,
die sie zu den Töchtern zu wege
wirst die Töchter zu den Töchtern
zu den Töchtern zu wege.

Wie du, die zu den Töchtern zu wege
zu den Töchtern zu wege. Die Töchter
sind im Töchter zu den Töchtern
zu den Töchtern zu wege, die Töchter
sind im Töchter zu den Töchtern
zu den Töchtern zu wege.

Mein Buchstabe war in der
bei den jüngeren Herren beliebt,
und sehr bald ist er nicht mehr
geblieben. —

Die Tische sind hundert Tische
sind sehr liebendwändig. Man
kann sie mit einem kleinen Tisch
Nimm auf Gabeln mit.
Alles ist 12, und 14
Jahre alt.

Komme mir in Tinsan Mo-
 je nach Tinsan, um das Kri-
 stian zu kommen! O, wie
 viel wirst du mich das sehen
 Kri- stian in. fenne! -

Brüdergatten! Danken nicht
 Ich nicht zur gewöhnlichen
 Dankzeit der dankbaren Brüder
 nicht. Gott mit Dir!
 Ferdinand.



Deutschlands Eintheilung: a) das Kaiserthum Österreich, b) die Königreiche: Preussen, Bayern, Sachsen, Hannover u. Württemberg, c) die Großherzogthümer: Baden, Darmstadt, Luxemburg, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz u. Sachsen-Weimar, d) das Churfürstenthum Hessen, e) 9 Herzogthümer, f) 11 Fürstenthümer, g) eine Landgrafschaft, h) die 4 freien Städte: Bremen, Hamburg, Frankfurt u. Lübeck.

20.

Berlin, den 2. Octbr. 1840.

Thuerste Eltern!

Den 15. v. M. verließ ich Mannheim: mei-
 nen letzten Brief von da werdet Ihr erhalten
 haben, u. reis'te bei herrlichem Wetter nach
 Sachsen, in der Hoffnung, in Dresden, Leip-
 zig oder Weissen Arbeit zu erhalten. So
 war es aber nicht; da ich ^{nahm} mein Büchchen
 Muth zusammen, u. wanderte gar bis Ber-
 lin. Ich stehe bei Herrn Buchbinder Joh.
 Adam Röhl in der Dorotheenstadt in
 Condition, u. habe ihn bisher als einen
 vernünftigen u. braven Mann kennen ge-
 lernt, bei dem ich in jeder Hinsicht ler-
 nen kann. Noch zwei Gesellen arbeiten
 neben mir; der eine ist aus Frankfurt a. M.
 der andere ein Badenser.

Die Arbeit wird hier gut bezahlt; aber un-
 ser einer darf deswegen doch keine großen

Sprünge machen. Bei meiner Ankunft mußte ich gleich auf ein Paar neue Stiefel denken, weil der große Marsch den alten gewaltig zugesetzt hatte. Einen besseren Rock habe ich mir auch angeschafft, u. so blieb mir wenig zu meinem Vergnügen übrig.

In der Noth habe ich mir indeß ein Kunststück eelernt, durch welches man weit geschwinder, als gewöhnlich zu Kleidern gelangt. Ich fing an, mich ^{nämlich} ans Wassertrinken zu gewöhnen, das meinem Magen sowohl, als meiner Börse trefflich abschlägt.

Dadurch gewinne ich auch an Son u. Feiertagen Zeit, nach dem Gottesdienste, während meine Kameraden den Trinkgelagen zuweilen, die hiesige treffliche Zeichnungsschule (Nachm. v. 3-5 Uhr) zu besuchen. Troßen meiner Fortschritte im Zeichnen werde ich Euch gelegentlich mittheilen.

Des Abends lese ich auf einsamen Spazier-

gängen oder in meinem Kämmerchen in
schönen Büchern, deren mein Meister
eine Menge hat.

Meine Gesundheit hält sich trefflich, auch
bin ich sehr gern hier.

Ich grüße Euch u. meine gute Schwester
Marie vom ganzem Herzen, u. bin stets
Euer

dankschuldiger Sohn
Albis Leiner.

21.

Hustynat, den 27. Oktober 1840.

Geliebter Bruder Alois!

Als ich' fröhliche Stunden hat und dein lieber Brief ge-
macht! - Dein Mütterchen hat ihn mir, auch zuweilen ge-
lesen, u. jedesmal mit einem Namen von Tante,
Herrn wieder in ihr Christenbüchsen gelegt.

Es ist besonders dem Vater sehr lieb, daß du zu
den u. Freitagen nach dem Gottesdienste den Brief
unverzüglich besuchst, u. fleißig in ihn, lesend
Lefere liebst. Er sagt: Ziehst u. Liest, ist das in
der Hand eines jungen Mannes sehr wertvoll
bey dir, als Lektüre u. Tugendlehre, u. seine zu

deine müßliche Lapskästigen, die unparant,
 bist zum richtigen Fortkommen beizubringen.
 Aber deine Kunst, bald zu Altschul zu kommen,
 müßten wir wohl nicht sorglich laßen. Es glau-
 be, daß sich auf deiner Art unserer Gasse ein
 solches Tüchlein fester aufzuheben können.

Möge dir, geliebter Alois, deine stillen Bemühungen
 kein immer lieb bleiben; mögest du dich nie zu
 verbessern, verbessern, verbessern, verbessern,
 laß, u. einen Gassepfaster befeigen, in welcher
 Gasse ist das Geringste gesehen oder gesehen,
 das wird, das wird das Geringste u. die guten
 Tüchlein, damit, u. vor welcher wir uns nicht
 genügt müssen mühen! -

Wie alle bitten täglich zum himmlischen Vater, daß
 du dich vor dem Lügen bequemen, u. in allem Güt-
 ten bist u. stürken möge, damit du nicht ein
 gütter, freier u. müßigen Mann, nicht das
 Geringste in Altschul vermagst.

Die Mutter sieht dir eine zwei neue Gassen,
 u. das Vater den Gassen, das Alter ist
 und meine Gassen. Mit einem neuen

Zuführung Botschaft an zu jener Zeit der
Neben großen Furchen machen.

Wir bekümmern uns Alles nicht recht so sehr.
Bau Dir frohlich.

1. Gedruckt auf Trümmern zu Berlin, in
Trümmern

Professing Linbarnian
Gospel of Merwin.

22.

Princeton, N. J. 18. Feb. 1869.

Mein Gustav!

Dein Kissenweiser ist Kamm"baum, mein
 Kopf ist oben nicht so schwarz, wie sonst,
 u. ungelacht gannst, dir zu erzähl'n,
 wie wir gelobt haben, nun lieg' oben
 schlafend dein Buchlein zu be-
 schau'n! -

Hör' uns, was die Empfindung sagt:
Die erste Hinführung, die wir jungen
Leute ausschließlich erfahren haben! -
Der Witz in der Gesellschaft davon
zum ersten Male über offenkundig

[illegible]

[illegible]

Die Trübsal in Genuß

Gr. Simonen Jannowfrau. 10

Mir ist das hier gewisser, so wie ich meine
Gründe sehr wohl groß gewiss sein.
Ich weiß, u. auf solches die Zeit nicht
über diese Rubricen bei

Trinacromerus

Max Schneider.

23.

Basel, den 20^{ten} Oktober 1845.

Lieber Max!

Du weißt, mein Lieber, daß ich ein Familienvater
fröhlichen Gesellschafter bin, u. ganz unzufrieden
Familienvater mitunter. Ich kenne die Aufgaben für
eine Forderung zum Ansehen, allein dem Tage
beizumessen, könnte ich mich nicht aufheben. Ich
habe ein Fräulein Tugend zum Ganzen in der
meinen Tugend kennen gelernt. Du weißt ich meine
wie es zugeht. Das milde Tugend, das Tugend.
Lieber u. Tugend die ganze Welt fündet, das
Tugend Tugend, das Tugend Tugend Tugend u.
Tugend, u. das Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend, u. wie das Tugend Tugend Tugend
Mein Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend so Tugend, daß ich jetzt noch mit Tugend
Tugend Tugend.

Nein! Tugend ich, als Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend, Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend.
Ich habe Tugend, so Tugend ich wie bei der Tugend Tugend
Tugend. Tugend ich Tugend Tugend Tugend, daß die Tugend

wird mich vorzüglich gefallen würde, so hätte
ich mich gewiß durch Nichts abhalten lassen, zu Dir
zu kommen. Übrigens würde ich dich höchstens be-
suchen, und in Deiner Gesellschaft zu sein, ist
für mich mehr, als die schönste Freizeitmöglichkeit.
Gönne mir Deine Pläne u. bleibe ein treuer
Freund Deiner

Dich liebender

Gustav.

24.

Valburg, den 21^{ten} April 1840.

Lieber Tante!

Die Mutter u. ich sind sehr froh, daß du dich
auf dem Lande so gut angewöhnt hast, fröhlich und
fröhlich bist, u. recht wacker arbeitest.

Langst du auch die "Freitage" u. Freizeitmomente
u. die "Freie" Lesezeit recht fleißig? In Deinen
Briefen hast du darüber gar keine Erwähnung ge-
than. Was ist das denn? Du gehst zu den Freizeiten u. sag,
daß du auch die Freizeitmomente gut nutzt
ist, u. dann die guten Freizeite doch nicht
alle auf ein auffallendes Mägen verweist!

Zwar weiß ich wohl, die meisten Kinder, zu-
 mal auf dem Lande, werden zur Arbeit
 verwendet, u. mühen sich sehr um die
 zum geistlichen Stande fast entzogen, ihre Hände
 zu weichen die Fäden, ihr Gedächtniß zu befestigen
 der Übung, ihr Verstand mit andern Dingen
 boten u. jungen Leuten macht nicht die für-
 der zu halten, u. deren Kühlung der Schmerz oft zu-
 geschwinden; der Schmerz, ob der so weit gehen mag.
 zutun, wird ihnen schmerzhaft, die Tugend wird
 als lästiger Zwang betrachtet, u. die Tugend zu
 lernen verliert sich immer mehr. Allein was der
 Fortschritt ist, der nicht gut verwendete Jugendzeit
 bringt, der will das, was gut u. nützlich ist, mit
 ganzem Fleiß, u. läßt sich nicht wider den Sinn
 der Hingebungen, wie der Sinn der bösen Begierde
 darüber davon abbringen.

Versuchen also, lieber Vater, eine Gelegenheit
 zu finden, etwas Nützliches zu lernen, sei es
 im Binnern u. d. Tugend zu üben, oder in der
 Kunst mit dem guten Lufte, die du von dem
 hohen Platte erhalten kannst, mag auch das zu-

bezamen Lünzen, Runge Außzügen, Lieb Dinga wir,
 Dersoll, u. grägen in Dadinge lisch Dinnu Vor,
 Stande u. Bruzen nien, lebte dan den haumen
 futschli, den u. gütten Morpözen ystern, u. Du
 wirst glücklich sein Dürst ganze Leben.

Siene, lieber Vater, laßt die die Mutter weg
 gehen, Du sollst nämlich ja das Tabakrauchen
 nicht anfangen; die die Tabakpfeifen für eine
 preiswertes Mittel, sehr u. rasch zu werden, ja zählig-
 sam zu erwählen. Und das ist wahr. Das der
 Qual der Pfeifen in Munde, so durch er sich
 rühmt, seine Titten sind rasch u. seine
 Aftung gehen Doryngst, selbst u. Lofen
 erflusst. Das Tabakrauchen ist zu dem einen
 Gewohnheit, die viel Geld kostet, u. überdies
 gar oft führt gefährlich auf die Gesundheit der
 jungen Leute wirkt. — Ein tüchtiger Käufer
 braucht wirklich wenigstens für 15 Kr. Tabak,
 im Jahr also ungefähr für 13 fl. — Dazu kommen
 noch die Ausgaben für Pfeifen u. Zigaretten,
 wofür 2 fl. im Jahr läßt sich annehmen Dürsten;
 somit angenommen, einen Käufer sollte man
 Pfeifen jährlich 15–20 fl. geben, wobei noch nicht in

Ausflaß gebracht ist, daß die Weintrauben ^{Reife} Reife,
 auch unser Getreide braunen, so bläst er
 in 50 Jahren 750 - 1000 f. in die Luft! u. wozu? -

Ist man nimmer Dinge üble Gewohnheit,
 welcher Winter geht so viele junge Leute frühzeitig
 anfangen, so kostet es einen großen Über-
 winterung, ist Winter zu tragen; Darum
 folgen dem Rathe deiner beyorgten Mütter
 u. dem Einigsein deines Vaters, u. sang' das
 Reine wie du!

Wir Alle sind wohl, u. freuen uns der
 Wärme, die dir Winter auf einige Zeit in
 die feinsten Hüte zurückführt.

Dein

bevorzugter Vater.

25.

Friedrich, den 7. Oktober 1839.

Lieber Junge!

Mein letzter Brief d. 12. v. M. war
 sehr herzlich richtig, auch sehr schön. Du
 bist ein sehr guter Mensch, sehr
 sehr winter, um bei uns anfangen,
 ob du nicht sagen willst, wenn ich

eines zornigkeitsigen Aufstalles in der
 goldnen weissen Winterzeit in unser
 Mönchen forttragen. — „In Gottes Namen!“
 wollte ich sagen, „wie sollst du denn
 denn, jetzt im Götterhause in Nation zu
 wissen, wo für Menschen von der,
 dinstags Winter vor der Hand ist: —
 denn der kalte Winter liegt in unsern
 Reichthum nach Mäusen und lieben Pa-
 ren, weil ich in der Wintermonat
 nach kommen bin, als in der Jesum mit
 dem Christen n. der Kalle. von der. Linnich
 Dr. Pöcher. ist nämlich in Mäusen von
 schon 15 Jahren eine Eingewohnheit, wie
 sagt, in welcher jungen Menschen, Menschen
 u. zimmerliche künftigen Arbeiter in ist
 am besten zu halten. Diese künftigen An-
 stalt ist besonders wichtig und wichtig im
 folgenden Jahr, weil da viele Aufträge in der
 fallen, welche bei günstigeren Umständen
 ihre besten Aufträge für den Winter
 nach dem Christen n. f. d. g. zu halten, um
 ihre Handlung zu einem Punkt zu bringen;
 den sie zu halten in der Wintermonat

Lefen in Allem Unterricht, und zu
ihren Professionen geführt.

Ich habe nunmehr meine Zuhörer von
diesem ungeliebten jungen Mann gesehen.

Nun fort, lieber Herr, von dem ich
sicheres Wissen ist mir kein Plan nicht
anzufassen. Denn habe ich mir fünfzig
Jahre bedacht; aber diese wissen
nicht was. Weißt du mir nicht aber
so viel zuzufügen?

O, ich bitte dich herzlich darum. Mit dem
Gut und Gutten, bitte ich mir die fünf
hundert Fünftel von ein paar Tausend zu
haben. Trübt die selbige Meinung, so
wäre ich mit demselben auf die
Wahrung meiner Bitte setzen. Antwortet
mir jedoch, ob möglich! Ich sollte mir
zulegen würde ich so einrichten, daß
ich schon in dem nächsten Monat in
Wien eintreffe.

Adieu von herzlichsten Grüßen an alle
in Wien

dein
Freund
Friedrich.

26.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1841.

Hochgeachteter Herrmann!

Ihre gute Arbeit, vorzüglich Ihre ge-
 schäftliche in der Ausführung der Pläne,
 von welcher ich weiß, keinen anderen Erfolg
 bei Ihnen erwarten zu lassen. Ich ersuche
 Sie daher, mich einen plan zu ma-
 chen, mit der Bemerkung, daß
 es für zwei Pläne bestimmt ist, in dem
 sein muß.

Sollt ein Plan Erfolg nach mehreren
 Versuchen nicht, so werden ich künftige
 mehrere Arbeiten bei Ihnen bestellen.
 Lebte Sie wohl!

Ihre

Johann

Thomasander.

27.

Kassel, den 13. Juni 1840.

Herrn Majer

Ich habe mir heute erlaubt, in Ihrer unangenehmen Hill-
förmigkeit mich gegen meine Leinwand meine Kasse zu
stellen, und zu betonen, daß ich mich nun überwinden habe,
auch den Herrn Majer den Gütern von Herrn Kasse zu stellen
zu können.

Ich erlaube Ihnen auch das Bestehen, daß
ich, wenn meine Leinwand von 81 f. 54 Kr. nicht
bis zum neuen Jahr müßten Monat geblieben sein
würde, bei Herrn Kasse gegen Sie einreichen
würde, davon unangenehm folgen Sie sich
abwenden selbst zu schreiben haben.

Herrn Kasse,
Bismarckstraße.

28.

Stettin, den 23. Okt. 1840.

Herrn Kasse!

Ich habe vor acht Tagen die Majer'sche Karte
gekauft. Dieser kostet 500,- und muß in

selb' mir Hofen baar bezahlt wurden.
 Da ich gegenwärtig um f. 300. — baar liegen
 habe, so muß ich also noch f. 200. — ^{ausgeben}
 machen. Mein Nachbar Hoffmann will mir
 fünfzehn Tausend geben, allein er verlangt 5%,
 wozu ich mich nicht gerne verstanden. Nun habe
 ich erwogen, daß Sie so viel Geld vorrätig
 hätten, u. so auf guten Hypothek zu 4 p. C.
 ausleihen wollten, da Sie nun ich frage Sie
 fragen, ob Sie mir das Capital zu überlas-
 sen gütig wären. Ich kann Ihnen vollkommen
 meine Pächterzeit stellen, und versichern, die
 jährlichen Zinsen jedesmal zur bestim-
 mten Zeit zu zahlen.

Mit Hochachtung
 Ihr
 ergebener Peter Metzger.

29.

Paris, den 24. Juni 1840.

Herrn, Allen, einen herzlichen Gruß! Gestern Abend
 habe ich bei meinem Knecht, dem Herrn
 Dürren Hofmeister, die glückliche und unglückliche

und zu euch mynne Liebe. Gschäft kann ich
 nicht sein, mein Kopf.
 Der Junge ist nun 16 Jahre alt, und hat noch nichts ge-
 lernt, damit er sich in der Welt fortbringen kann.
 Mein Vater, der geistlich ist, ist einmal zu einem
 heiligen bringen, jetzt nur selbst ein, das heilige
 geistlich nicht mehr, einmal da das Dienst he-
 mit haben einen anderen weggehen zu.
 Mein will der Junge ein Handwerk lernen, und ist
 sehr dem Aufbruch, bei dir ein wenig anzukommen,
 ob du ihn nicht in der Lehre aufnehmen möchtest. Mein
 Vater sieht es mündlich für besser, wenn er unvermehrt
 unterkommt, weil er hier in der Stadt zu sehr nicht
 christlichen Tugenden aufwachsen ist. Du bist
 ein guter Mann. Mögest du den Jungen ein
 wenig zusammenfassen. Jetzt hat er, mein Vater
 er wird einmal ein geistlicher Mann werden
 ist, so wird alles gut gehen. Du hast mich selbst
 einen Gasten, wenn du ihn annimmst.
 Dein

alter Johann -
 Spickard.

30.

Münster, den 14. Juli 1840.

Schwerm, lieber Schwerm, für den wir
 zugewandten Besorgungen! Ich habe schon immer,
 den wir genau zu schaffen müßt. Den jungen
 Meister, den du mir aufsehest, müßt es
 wohl auch mit den Art nachsehen, und das ist
 das meine Arbeit müßt. Im vorigen Winter, als
 ich mit dir beim Gasthofe war, hat mir der
 Herrmann gar nicht hingekommen, und seit
 der Zeit hat er sich wohl verbessert, wie die
 jungen Wölfe. Vater und Mutter haben
 in die Arbeit geworben, ihn zu einem
 Meister zu erziehen. Zum fernstehen, wenn
 es ist hinnehmen, u. an der Arbeit gewöhnt
 sich ein schmerzlicher Mühseligkeit
 hat. Die jungen Meister haben ich zwar sehr, und
 wirklich sieht der junge Meister mir auf.
 gewöhnliche Lurche; aber ich rühte mich
 nicht vor einem schmerzlichen Mühseligkeit, wenn er
 schmerzlicher, oder zu lustigen Dingen, gab mir

52.

will. In meiner Zucht werden sie der Jünger
nicht wohl befinden, und bald aufhören zu
kriechen, wenn er nicht gar davon lerne. Das
Alte, und was nach die schwere Mutter,
weshalb ich denn, ohne Zweifel in Tisch, u.
danglischen Prozessen Ansehen nicht zu.
Das sei immer noch nicht gegeben! Das
Christenkind sagt du bloß, daß ich schon
mit einem Lefzungen, der schon sei, und da
er zu mir nicht kommen können.

Die Galgenstein, meine Mücke zu er-
füllen, wie wir wünschen, hat sich;
wir mit der Auftrage der Person nicht,
Dien

alten, kühnsten
Jugendvollkommen.

31.

Polstern, den 15. Mai 1840.

Sie bin in großer Gerechtigkeit, lieber Meister!
Gute in allem Trifft mich nicht mein bis jetzt
gar Gutes glücklich aus dem Grunde, weil er

in einem Tislergarn einen anderen Lär-
 sen sehr schon gewonnenes steht. Der der
 Glücklich alle seine Herbstzeit mit
 gewonnen hat, so zugleich ich sehr, ob er
 nicht das können würde. Indes habe ich zur
 Unterstützung einen Tisler den Herrn
 Kaufmann Mayer einen Tislerarbeit
 übernommen, u. weiß nun mit einem
 einzigen Lärjungen unmöglich zur
 bestimmten Zeit fertig zu werden.
 Sie würden mir sehr einen außer-
 ordentlichen Gefallen erzeigen, wenn
 Sie mir einen gesicherten Gefallen um
 auf 14 Tage zuwenden könnten. Ich will
 den Messen gewiß bezeugen, daß er
 zufriden sein soll, und Ihnen, ein-
 bar können, daher zu jeder u.
 dem Zeit einen Gewinn
 da bracht. Darum bin ich in der
 Hoff nicht Ihnen

erfreulichem
 Friedrich Ahneberg.

32.

Danzig, den 9. Juli 1840.

Lieber Vetter!

Ich habe erfahren, daß Du Deinen
Knecht seines schlechten Betragens
wegen aus dem Dienste entlassen hast.
Da Du nun bei der jetzt dringenden
Feldarbeit wahrscheinlich sogleich
wieder einen andern Knecht dinsten wirst,
so wollte ich Dir den Überbringer dieses
Briefes, Rudolph Hafenmayer, bestens em-
pfehlen. Ich kenne ihn als einen ordentlichen,
treuen u. fleißigen Menschen, der seine Ge-
schäfte sehr gut versteht. Gewiß wäre er
auch jetzt nicht dienstlos, wenn ihn nicht
eine Krankheit, von der er aber wieder voll-
kommen hergestellt ist, genöthiget hätte, sei-
nen vorigen Dienst zu verlassen.

Dein

 Neuer Vetter
 Joh. Bapt. Rathshofer.

33.

Vomorgen, den 7. Sept. 1846.

Liebe Henriette!

Deinen Brief, in der du dich zu
 dem, u. als Katholik in einer Kirche
 zu haben, können wir nur höchst billi-
 gen. Ich weiß, daß solche Leute für
 die Museen und die guten Kunstwerke
 meistens oft besondern Eifer zeigen
 können, und, was ich an dir bemerke,
 sonderlich begierig soll, um, wie man
 sagt, die Gasse in guten Gang zu
 halten.

Ich weiß, wie gering die Zahl
 derer ist, die streng sittlich bleiben kö-
 nen, u. die solchen Eifer zeigen können
 und werden für die Kunst. Dieß ist
 mein Blick auf die ganze Gasse! —
 Hast u. schreiest fest, wie sie von
 ihrem Platz weggehen können, bleiben sie
 in ihrer eigensinnigen Einnahme, wie
 die Museen selbst. Man hat nicht bald

ein süßlicheres u. flinkeres Mädchen
 gefunden, als sie war. Ein Punkt an,
 sangs sie im Saal, kam ihr als
 Gänse in ein Netz, wo sie bald an,
 sing, sich immer mehr u. mehr zu ge-
 hen, von ihrer lieblichen Kunst ein
 Netz nach dem anderen abzulegen, u.
 so mit Stillsitzen zu verfahren. So
 war nun, als hätte sie mit derselben
 auf das Klein' ihrer Musik sich anzu-
 zeigen; die sie ganz sich jetzt selbst so,
 wohl in ihrem neuen Gesange, daß
 sie so sehr gesinnlich steht, noch länger
 als Tage zu verharren. Ein kühnster
 ihrer Gruppast der Kunst wird, u. war,
 in in einem Punkte - Kallorini!
 Nun ein solche Kallorini! - Dem
 Laster einen Thron u. Thron gestand!
 ihre jugendliche Muthart mit ihrem zu,
 fassen; ihr fackeltes Muthart wartet all,
 müßig, u. ein Glücke von Muthart war
 warwollt. Ein untrübe Solgen einen sol.

so schnell verloren ist, dann bewahren;
 das ist diese immerwährende, so kann
 sie keine Gnade mehr zuwenden!
 Höre wie auf die Stimme des Schmerzes,
 laß, wie sie in innerer Absicht sagt,
 daß sie schon u. artig singt, fließ sei,
 nur Worte wie das Zischen eines gift-
 igen Watters; keine wie die Kraft
 eines guten Willens; nicht die Ver-
 gang mit Menschen, und dann zögert,
 lesen kann u. liebt sie ihren Namen zu
 liebt und sagt, daß Gott sie zu der
 ungeschickten für ihre Mitmenschen
 am Abendessen setzen heißt; folgen also
 häufig der Warnung eines Gewissens,
 will, so viel möglich, nicht mehr zu-
 tun. Menschen, u. sehr inneren
 Leid und Oben gar nicht, nur ja
 allförmigen Unga, das sich überall findet,
 getrieben u. sich bezeugt! Kurz: sei es
 bestmöglich u. nachzusehen! —

Wenn ich weiß, u. sei überzeugt, daß
 Niemand in der Welt es mit mir so
 gut u. aufrichtig meint, wie

Dir

deiner liebenden Mutter
 Joseph u. Augusta Wehrmann.

34.

Bayreuth, den 1. September 1839.

Mein Liebster!

Dir liegt der Trost daran, der dich noch so
 oft Sorgen in deinem Gemüthe rührt,
 in deinem jungen Leben wie ein Stein
 zu sein, der dein Ringen an dich selbst
 leichter zu machen vermag, der dich überall
 des Lebens frohen Blickes sein und Sorgen nicht
 zeigen will, u. den man bei Sorgen,
 Schmerzen, Danksagen u. Freuden
 frohlich sagen hört: „Ich bin glücklich u. all
 das Glück, wie gesundes ja nicht, ist kein
 Alles tragen!“

Deine Mutter

manneigenen jaimeit beryebauent gewist ein U.
 das er nichtig oder gar fündet Japa u.
 weisem können.

Wenige Stunden wollten er in die Nacht.
 seine wieder prima Kopf gehen, in dem
 er wieder das Tugend ein ungewöhnlich
 ist als Lärmende alle Minuten müßig
 angestrenge. Alle Geist bewundern sein
 Macht. Das einzige der Gerecht, sein
 auffallender Punkt prima Mordbrot zu gr.
 der. so weiter zum Tugend sein gültig, zu
 sein weisem das Mordbrot zu sein, u. gesung
 —, aber in dem Lärmende ganz in
 Offenheit zu sein, u. so alle Menden er
 gen, lag der Ring auf der Brust. — Wohl
 ein absonderliches Ereignis für alle, die den
 ersten Weges durch eine überaus schnelle M.
 zu gehen wollten.

Zu diesen Zeiten wußte ich alle jungen Leute u.
 Männer singen, die sich mit ihren Tugend
 Kraft beistehen, u. sich selbst, die ganze Welt

den meisten, zwei. Mit demselben Worte offen
 oder trachten zu können, als wenn, wie
 Sie zu sagen: „O, Sie haben es schon schon
 mal gesehen, u. hier wiederher zu sein.“
 Man lebt nie einmal; denn man hat
 Leben gewonnen. — Ja; Leben wiederher zu
 sein, wie ich! —

Ach, Sie haben nicht, daß Sie nicht
 folgen zu dem meisten und auf das, auf
 das unmittelbar kommen! —

Ist es das, Sie wissen, Sie wissen, Sie wissen
 wissen, Sie wissen, Sie wissen, Sie wissen.

Die meisten nicht, Sie haben, Sie haben, Sie haben
 nicht, Sie haben, Sie haben, Sie haben.

Wie wollen Sie, Sie wissen, Sie wissen, Sie wissen
 daß Sie die meisten nicht, Sie wissen, Sie wissen
 Sie wissen, Sie wissen, Sie wissen, Sie wissen.

62.

Ich wünsche mir von heute wieder auf's Neue
 die Waisenfamilie des Obergelbes.

„Lebheit, Mäßigkeit u. Rief

„Bleibst du auch bei der Fier zu.“

wird zu befragt, und in der That
 zu befolgen.

Gott wolle dich auf's Gütliche, u. gütliche

die die gütliche Anbetracht auf ein glückli-

ches Alter! Dein

Sturm.

35.

Freitag, den 14. Juni 1840.

Bestenwunderschön!

Im der Überzeugung, daß die mir in unserer Anwesenheit

der die glückliche Welt der Fier, und die Fier der

nicht bezieht, daß meine gütliche Gütliche den 3. d. Monats

im vierzigsten Lebensjahr von Hausen der Fier

ausgeworfen. Lusten die mir u. meine den Fier

der die gütliche Gütliche ausgefallen sein, und meine

den die Hausen der Fier der Fier der Fier

Gest, mit dem ich bin

Es

my dear Friend

Winn Ann Miller.

36.

Maine, 20. Januar 1840.

Lieber Freund!

Die Nachrichten, von dem du mir schreibst, ist nicht schon gekommen. Wenn ich den Brief, den du ihm mitgibst, nicht von der Hand weichen lässt?

Wenn diese Angelegenheit nicht sein ist, was nicht für die Gelegenheitlichen Besprechungen. Wenn diese Nachrichten "binnen" sieht mir noch ein und ein Brief, den ich nicht mehr gesehen habe.

Der Wissenschaftler lässt mich einander auf die Hand zu blicken. Ein solches Gespräch im privaten, geschäftlichen, mit demselben Namen, wie ich mich annehmen, ist in die Welt gekommen. "Gott weiß" dies, Lieder, die ich

habe! Ich habe die schönsten Sachen, die ich mir die Hand. Ich habe die schönsten Sachen, die ich mir die Hand.

Ich habe die schönsten Sachen, die ich mir die Hand. Ich habe die schönsten Sachen, die ich mir die Hand. Ich habe die schönsten Sachen, die ich mir die Hand.

nie krank; allein weil seine Lustung zu lassen war,
 blieb mich dieser auch. Das Unglückselige bemerkt sich
 kaum, u. in diesem abentheuerlichen Umstehen lag es schon
 Wachen mit dem Mann. Seine starke Natur fingte endlich
 glücklich über die Besinnung, aber das unglückselige Mitleid
 war fast eben so stark, als die Besinnung selbst. u.
 Abgeschieden u. ganz allein blieb er endlich wieder in die Hand
 kamen, u. suchte nach einem Landmann, u. so fing er ab
 sich, daß er mich suchte. Ich gab ihm meinen Namen
 Peter, Christenname u. Wiesel, u. suchte ab zu sein, ja
 auch nur mit der größten Mühe, daß ich ihm ein Maßen
 im Verstand war. so erhielt sich allmählich, künfte aber
 immer noch zu demselben Namen u. Wiesel, so wie bei
 unglückseligen Kindern zu sein. O, man sieht ganz leicht,
 daß ein menschliches Wesen so tief sinken kann
 können! Jetzt sah er alle Zeichen der Vernunft, u.
 die besten Menschen für die Zukunft machte. —
 Ich vermochte nicht, daß er sich selbst merkte, weil
 ich das Glückselige gleich empfand so schnell loszu.
 O, lieber Mensch, alle Zeichen u. jede Gabe u. Gabe

66.

unbarmherzigem Vandalen sein und nie Grützel!
 Das Grützel, das immer besteht, ist nicht wahr,
 als das Glück, das nie zu gewinnen ist. — Wie
 wollen wir denn leben: Gut n. schlecht; schlecht n.
 Gut! Das ist das wahre Glück, mit dem man Glück
 gewinnen kann.

Man dir den Briefe sage für jetzt Nichts davon!
 Ich will keinen Menschen zu mir kommen, n. sonst, wie
 du willst, die Bekanntschaft nachfolgenden Grützel.
 Die Bekanntschaft ist nicht mehr, um die zu gehen, wie sie
 liegt und steht das Glück zum Nachdenken nicht
 können Menschen sagt. Unde sprachliche Wört
 sein für die Glück

Dein herzlich liebender
 Heinrich Christoph

37.

Leipzig, den 21. Oktober 1840.

Lieber Theodor!

Dein Schreiben aus Leipzig vom 14 u. M. haben
 wir erhalten. So sehr ich dir das Glück wünsche,

um Wollbräutchen zu thun, so sehr würden wir
 ungesehen über die kleinste Schrift und die un-
 gere Falsch des Linsens?

Es gesehe die Kunst und die Kunstigung dazu, um so
 mühsam zu bringen, was die Natur und die Schönheit be-
 stehen sollte. Und die Kunst der Schriftsteller will ich
 gar nicht erwähnen. Das Falsch war unpassend,
 An, und so beschränkt, als ob die Kunst oder die
 darin zu werfen wäre.

Wie gesehe die Kunst, das Licht nicht nur zu
 lassen, sondern in die Kunst zu geben. Man weiß,
 das ist von einer solchen Schrift mit Witterung
 weg, und gibt sich, wenn man nicht weiß, einen Mü-
 he, sie zu lesen. Und man will nicht wissen, wie
 das ist, wenn man einmal in der Kunst steht
 schreibe, einen Falsch besser zu wissen; denn die
 bei der Kunst ist die Kunst und die Kunst?

Und das war die Kunst der Kunst der Kunst so
 vollkommen, daß wir vollkommen die
 Falsch haben, über die Kunst zu sein. Die Kunst

warf den Brief unwillig auf den Tisch,
und bemerkte, daß er nicht einmal des
Briefports werth sei.

Dann sagt Du von einem Eise über
Eugency, Müsse, Kumburg, Lothaus, Du
von Längzig und einem schönen Ungewinn,
von einem Ersparnis, von einem Ersparnis
An, von einem Tagelohn, von einem
Werkstätte, von einem Meister, von einem
ihreiden etc. von einem Maler zu lassen?
Du wirst doch, daß dich dein Vater interres-
sant gewesen wären. —

Siehst mich nicht einen Bescheidenen, u.
müssen die Nase nicht. Die dein Vater
hat mich aufgetragen, die über diesen
Punkt im Wahrheit zu sagen! — Du sollst
dir von jetzt an ein Tagelohn geben, und
alle Gabe, die du empfängst, und alle Markt-
wändigkeiten, die du ergreifen sollst, schneidig

auszusprechen. Sie sollten das nun nicht
 die dann diese Erwartungen mit
 diesem Augenblick in die Hand neh-
 men, und die diese ganze Wander-
 schaft ins Gedächtnis zurückrufen können.
 Nur dann können befehlen sie, Gott sei
 dank, nicht wohl, das zu hören auf das
 Lotte, Amalia, Josephine, Josef u. Albert.
 Alle grüßen Sie herzlich.

Dieu

aufrichtigster Bruder
 Anton Mossmayr.

38.

Leipzig, den 30^{ten} Juli 1840.
 Gutes Nacht!

Es ist das Vater, welcher sich einem solchen Tode
 kein Verstandesvermögen hat auch nicht
 in der Welt. Ist auch n. sich nicht,
 zu beklagen. Es bleibt aber das
 Leben, das, das ist es.

der er selbst nicht weiß im Dunkeln ist,
 das seinen geliebten Mann zu beirathen,
 so hat er es nicht aufgetragen, d.
 es sollte so für Pflicht, diese Lüste
 meines Mannes Widyrstellen, so daß
 es ihm, zu erfüllen.

So wünscht, daß die Kinder der Jungfrau
 den ihm geben müßten, in dem das Kind
 zu dem unsern Weistum zu sein pflichtet,
 man sieht, sein Ansehen ist bei der Welt
 zu einem Erkennen in. was er in sein
 zum Nutzen gänzlich gegeben sein.

Haben aber Juan einen Wunsch zu
 den, weil ihres Granges sein Ansehen
 sich nicht ändern zu lassen und soll
 werden können.

In nachfolgenden Leiden haben wir,
 die bei diesen Umständen unsern
 würdigen sein, sieht er sich über mich
 gewaltig, die zu bilden, ist er nicht.

grob Geld zu übersehen. Wer ist es
 Ihnen überhaupt nicht anstehen kann,
 wenn Sie dem Leisten nicht gänzlich
 unbekannt nicht völlig können,
 so wollen Sie das Geld in die
 ihre Polizeibehörde geben.

Zum Glück muß ich Ihnen noch be-
 merken, daß wie alle, die Maier in die
 ihre Gefallen, Ihnen sehr herzlich be-
 kommen, u. sich sehr sehr dankbar zeigen.

Ihre

Ergebenster
 Joh. Bapt. Lampert.

39.

Mainz, den 13. März 1839.

Lieber Herr!

Willkommen glauben, daß das für ein herrliches
 Pfand, die Gemeinschaft, auf der Gasse so
 nicht sein, u. so wunderbar für uns werden
 können! Loh's Lohmann befindet sich bei.

das die Anwesenden folgen einem unerschöpf-
 lichem Gassen-Tanz-Orchester. In dem
 ich umhergehe. Mit welcher Macht-
 kraft ich mich für jeden Subjekt, das
 ich sehe! Dieser Tanz-Tanz ist
 nicht geliebt. Oh, sie bist jetzt schon
 ein Lieber! -

Lieber Lieber, wenn du die Frau gesehen
 haben wirst, welche Lottas Schwester
 zu gewinnen. Lottas blinde, meine
 Freundinnen ungeschicklich, blind gegen
 die Fehler ihrer Vertrauten, d. h. welche
 sie, ohne irgend an ihre Gefahr zu denken,
 zu ihrer lieblichen Gesellschaft
 Wo Lottas war, wenn mich Lottas; für
 seinen unerschöpflichen! - So werden die
 Lottas mich bald wieder persönlich be-
 kennen an. Dank für mich und ich
 die Freundschaft, freute, erregte, so
 nicht gegenseitig Lottas, die neue Form

mein sehr Lieber Bruder. Ich grüß dich, recht
 herzlich. Dein ganzes Leben ist für die
 Sache der Menschheit, ja der Menschheit ganzes. Ein
 Kind gibt sich nie Mühe, seinen Namen zu
 finden, so sehr man seinen Namen weiß.
 zu finden, so sehr man zu verstehen, u. ganz
 seinen Namen zu verstehen. Ich will
 so sehr wie ein Lebewesen in der
 Welt sein. Ich will sein ganz in der
 Welt sein.

Ich weißt Alles, wenn ich Sie sage,
 daß Louise u. Lotte sind sind! —
 Denn ich kann nicht für ihren An-
 stand selbst zu stehen. Besonders wenn
 freundlich ist ich weiß die Dämonen, mit
 der sie nur noch Mann besetzt sind.
 Möchte Sie auch sehen, daß sie ganz lustig
 sind sind. Lotte nur so oft dazu ge-
 hassen, denn manchmal zu be-
 glücken, und glücklich zu werden. —

Gilet ob wir uns pfänzlich mit uns machen,
 als wenn wir uns nicht? Was ist dir nicht
 schon das Ding? Warum? Warum nicht
 auch das Gilet mit schickten das machen.
 In seiner Jugend? Fragst du nicht dir nicht das
 Gefangenen, das ist das höchste Gefangene
 ganz unbekannt müß, ist ein Mann
 oder Geistes, um ein lebendes Wesen
 um sich zu haben, das ist die Aufgabe?

Ohne Frage! Das ist unser Leben!
 Freudehaft auf uns! Auf uns!
 So gilt einem Leben für ein Leben
 mit. — Solange das.

40.

Linz, d. 24. October 1840.

Mein Karl!

Den 12. brach ich von Wien auf, um mich he-
 her zu begeben. Das Wetter war trüb, u. wenig
 ins Freie lockend, feuchter Nebel brütete über

der großen Kaiserstadt, doch machte ich mich auf den Weg. Als echter Reisender nahm ich kein anderes Gepäck mit mir, als was ich in den weiten Taschen meines großen Reiserockes beherbergen konnte. Eine solche Vorkehrung gewährt mir den Vortheil, mich mit Leichtigkeit überall hinzubegeben, wohin ich will. Ich kenne auch hundertmal besser Menschen, ihre Sitten u. Gebräuche, und die Merkwürdigkeiten der von mir bereisten Länder kennen, als Touristen, die im Eilwagen von einer bedeutenden Stadt zu andern fliegen.

Noch ehe ich die Mauern Wiens verlassen hatte, fiel mir ein großes, altes Gebäude auf. Ich trat hinein, u. befand mich — im allgemeinen Krankenhaus.

Auf die freundliche Begegnung eines Krankenhäufers bat ich um Erlaubniß, einige Krankensäle unter seiner Begleitung besuchen zu

dürfen. Es geschah.

Ha; Freund! — Wohl nirgends sah ich das menschliche Elend unter mannigfaltigern Gestalten, als hier. Hieher, möchte ich allen Jünglingen und Jungfrauen zurufen, hieher muß man wallfahrten, um jene Gräuel zu sehen, die Tuschweisung, heimliche u. öffentliche Laster am Leibe des Menschen hervorbringen. Ich ging durch mehrere Säle, sah hier einen ^{Menschen}, der an der Auskehrung dem Tode nahe war, dort einen, der durch heftiges, dumpfes Husten verrieth, daß seine Lunge ihm nicht mehr lange den Dienst des Athemholens gewähren werde, dann wieder einen, der unter den heftigsten Schmerzen laut seufzte und ächzte, u. Viele endlich, die kraftlos u. schwach da lagen, u. schon für das Grabreiß zu sein schienen; aber unter Allen befanden sich keine Männer u. Frauen von beträchtli-

chem Alter, keine von Jahren gebeugte Greise;
 sondern Leute in den Zwanziger, Dreissiger, u. Vier-
 ziger, Jahren. Manche konnten aus dem Bette sein,
 krochen aber, erschöpft an Kräften u. Gesundheit,
 an Stäben umher. Schrecklich - wenn man den-
 ken muss, dass die meisten selbst Ursache - ihres
 Unglücks sind, schrecklich - wenn man die
 graßlichen Leiden ansieht, welche diese Kran-
 ken Tag u. Nacht über foltern, die Leiden, die
 wie ein schleichendes Gift bis in das Mark drin-
 gen, die alle festen Theile auflösen, zermahlen,
 u. den Menschen zum lebendigen Leichname
 machen. Da junge Leute so gern den verführ-
 erischen Regungen der Sinnlichkeit Gehör geben,
 so möchte ich sie Alle in diese Wohnungen
 führen, u. ihnen zeigen, welche Qualen denjeni-
 gen bevorstehen, die, der warnenden Worte der
 Eltern u. Lehrer uneingedenk, schlechten Beispie-

ten folgen, u. sich den Ausschweifungen u. der
Zügellosigkeit überlassen.

Begleitet von jenen schauerlichen Gesichten, u. voll
der reinsten Vorsätze, Alles zu meiden, was mei-
ner Gesundheit schaden könnte, mäßig in Speise
u. Trank zu sein, mäßig in sinnlichen Ergöt-
zungen, mäßig in Wünschen, und in allem Thun u.
Lassen, kam ich nach dreitägigem Marsche gesund
u. wohlbehalten, doch sehr ermüdet, hier an.
Noch ein paar Tage werde ich hier verweilen,
denn wahrscheinlich meine Reise nach Passau an-
treten. Wenn ich Deine Geduld durch meinen
langen Brief ermüdet haben sollte, so verzeih;
mein Herr theilt Dir Alles, was Dir nützlich
sein kann, mit besonderm Vergnügen mit

Auch in der Ferne

Dein

Julius.

41.

London, June 7. 1840.

Lincoln's Father's Address!

[illegible]

Jos. Kösel'sche Buchhandlung.

Geist, Joseph Anton.

Briefbüchlein für Sonntags-Schulen mit 1 Kärtchen v. Deutschland

Kempten 1840

Paed.pr. 1171

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10759769-1